



**BERICHT  
ANTIMUSLIMISCHER  
RASSISMUS  
BERLIN**

**2022**

# ANTIMUSLIMISCHER RASSISMUS IN BERLIN IM JAHR 2022

**Antimuslimischer Rassismus (AMR) bezeichnet die Ablehnung und Abwertung des Islam und von Muslim\*innen. Er richtet sich gegen Muslim\*innen und Personen, die aufgrund ihres Aussehens, Namens oder anderer Merkmale für Muslim\*innen gehalten werden.**

Bei Diskriminierungen gegen Muslim\*innen und als solche gelesenen Personen sprechen wir von Rassismus, nicht von Islamfeindlichkeit. Denn genau wie bei anderen Formen von Rassismus werden hier gesellschaftliche Gruppen differenziert und aufgrund von bestimmten Merkmalen unterschieden und abgewertet. Beim AMR werden betroffene Personen zu einer einheitlichen (»fremden« oder »anderen«) Gruppe erklärt, nämlich zu »den Muslim\*innen«. Dafür werden biologische, religiöse und kulturelle Merkmale miteinander vermischt, weshalb man auch von einem kulturellen Rassismus spricht.

In Folge des islamistischen Selbstmordattentats, das am 11. Septembers 2001 in New York verübt wurde, nahm der antimuslimische Rassismus stark zu. Durch die Thematisierung der Ereignisse in Medien wurden islamfeindliche Einstellungen in der Gesellschaft geschürt. Die Ablehnung von Muslim\*innen hat aber eine längere Tradition. Bereits im Mittelalter und im Kolonialismus des 19. Jahrhunderts diente die Abwertung von Muslim\*innen dazu, christliche und europäische Herrschaft zu legitimieren.

Der Islam wurde dafür als »rückständig« und »gewaltvoll« dargestellt und vermeintlich »muslimische« Länder als Gegensatz zu einem »fortschrittlichen«, »zivilisierten« und »christlichen« Europa erklärt. Kunst, Literatur und Wissenschaft trugen dazu bei, diese Stereotype über die Jahrhunderte zu bewahren, sodass sie bis heute anschlussfähig sind. Den Höhepunkt antimuslimisch rassistischer Mobilisierungen in Deutschland bildeten die wöchentlichen Demonstrationen von PEGIDA (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes). Diese Demonstrationen fanden in Berlin bis zum Jahr 2018 unter dem Titel „BärGIDA“ statt. Der Diskurs um Muslim\*innen in der Öffentlichkeit ist leiser geworden. Bei einem rechtsterroristischen Anschlag im Februar 2020 in Hanau wurden neun Menschen erschossen, die eine Migrationsgeschichte hatten. Motiv des Täters war unter anderem antimuslimischer Rassismus.

Das **Recherche- & Dokumentationsprojekt Antimuslimischer Rassismus (REDAR)** erfasst für Berlin Vorfälle, die antimuslimisch rassistisch motiviert sind. Diese Vorfälle werden an die Berliner Registerstellen weitergeleitet und zusammen mit allen anderen erfassten Vorfällen ausgewertet. Die rassistischen Vorfälle in Berlin, stellen dort die größte Gruppe von Vorfällen dar, antimuslimischer Rassismus ist ein Teil davon.

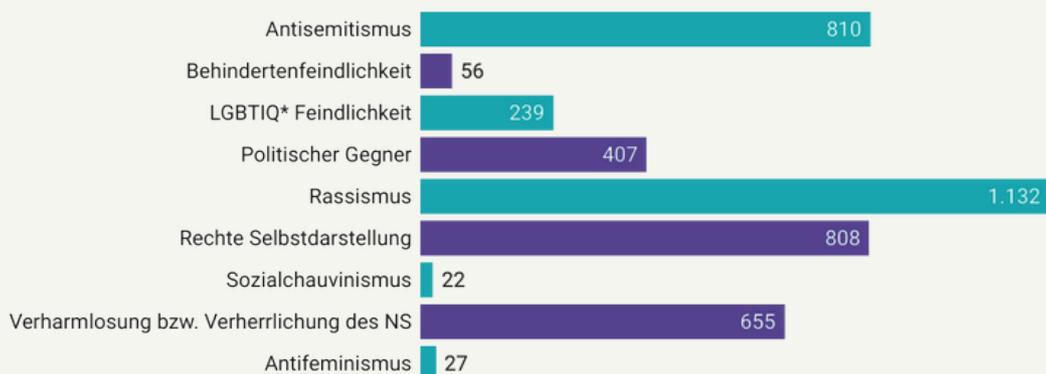
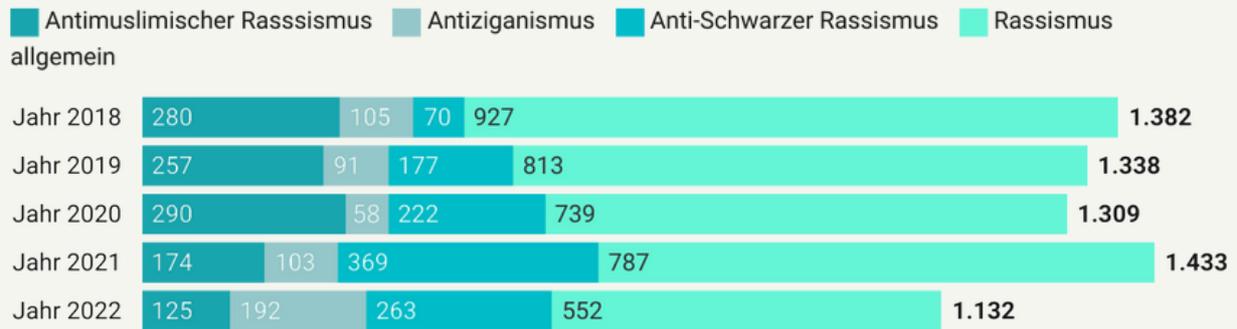


Abbildung 1: Verteilung der Motive aller Vorfälle der Berliner Register für das Jahr 2022

**Außer antimuslimischem Rassismus werden Antiziganismus und Rassismus gegen Schwarze Menschen ebenfalls separat erfasst.** Die folgende Grafik zeigt die Verteilung unterschiedlicher Formen rassistischer Vorfälle in den Jahren von 2018 bis 2022 in Berlin.



*Abbildung 2: Verteilung der rassistischen Vorfälle von 2018 bis 2022. Von 1132 rassistischen Vorfällen im Jahr 2022 waren 125 antimuslimisch rassistisch, 192 antiziganistisch, 263 richteten sich gegen Schwarze Menschen und 552 waren allgemein rassistisch.*

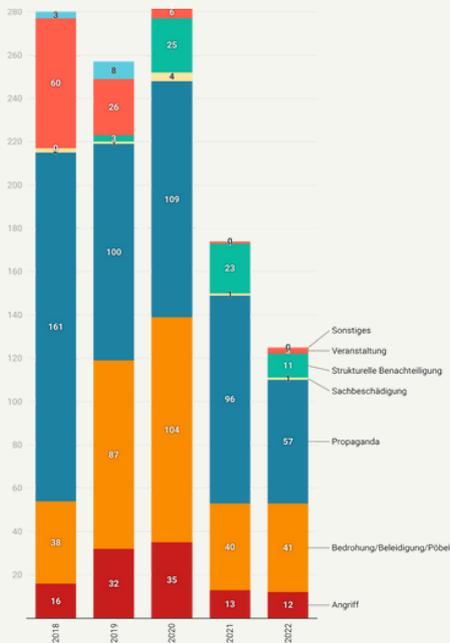
Dabei nahm der Anteil antimuslimisch rassistischer Vorfälle in den vergangenen zwei Jahren ab. In Berlin wurden für das Jahr 2022 125 Vorfälle dokumentiert, die einen antimuslimischen rassistischen Hintergrund hatten. Das ist wenig, im Vergleich zu anderen Kategorien.

### **Der starke Rückgang hat zwei wesentliche Ursachen:**

1. die extreme Rechte konzentriert sich auf aktuelle Themen, wie beispielsweise den Krieg in der Ukraine und gegen geflüchtete Menschen im Allgemeinen und
2. es gibt nicht die eine muslimische Community, die Vorfälle meldet, dementsprechend schwierig ist es Menschen und Anlaufstellen zu finden, die Vorfälle melden.

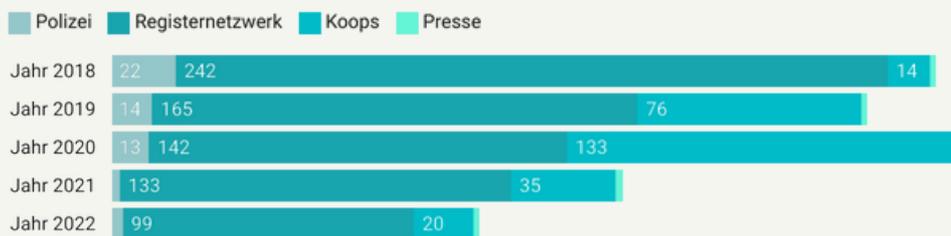
Die Daten zeigen, 2018 fanden noch 60 Veranstaltungen im Jahr statt, die antimuslimisch rassistisch waren, 2022 sind es nur noch 3, bei vergleichbarer oder sogar gesteigener Zahl an Veranstaltungen, die in Berlin von den Registern dokumentiert werden. 2018 gab es noch BärGIDA-Demonstrationen und andere Veranstaltungen, auf denen massiv gegen Muslim\*innen gehetzt wurde.

Die rechte Szene protestiert weiterhin in Berlin, aber die Motive haben sich verändert. Die Veranstaltungen sind häufig verschwörungsideologisch ausgerichtet. Sie richten sich gegen geflüchtete Menschen im Allgemeinen und gegen Jüd\*innen. Politiker\*innen, Wissenschaftler\*innen und Pressevertreter\*innen werden zu neuen Feindbildern aufgebaut. Neben den Veranstaltungen sind die Propagandavorfälle ein weiterer Indikator dafür, wie stark sich die extreme Rechte auf antimuslimisch rassistische Motive konzentriert. Unter Propaganda werden Aufkleber mit rassistischen Inhalten dokumentiert, die sich gegen den Bau von Moscheen aussprechen oder Schmierereien wie „Moslems raus“. Diese Fälle hatten im Jahr 2018 mit 161 die höchste Zahl erreicht und mit 57 Vorfällen im Jahr 2022 ihren Tiefstand. Im Zuge der Corona-Pandemie 2020 und 2021 waren in allen Berliner Bezirken die Propagandavorfälle angestiegen, zum Teil um Hunderte Fälle. Darunter waren viele Hakenkreuze und antisemitische Aufkleber, die Ungeimpfte mit Jüd\*innen während der NS-Zeit gleichsetzten. Antimuslimischer Rassismus spielte bei den Motiven nur eine untergeordnete Rolle.



Die Angriffe (körperliche Gewalt) und die Beleidigungen und Bedrohungen sind 2021 bereits weniger erfasst worden. Einer der Gründe hierfür ist, dass ein zuvor kooperierender Verein den Berliner Registern für die Jahre 2021 und 2022 dokumentierte Vorfälle nicht zur Verfügung gestellt hatte. Das zeigt auch die Auswertung der Quellen. Die meisten Vorfälle in dem Themenfeld stammen von Kooperationspartner\*innen der Register, zu denen muslimische Vereine gehören. Die Meldungen der Polizei oder der Presse tragen wenig zur Gesamtzahl bei.

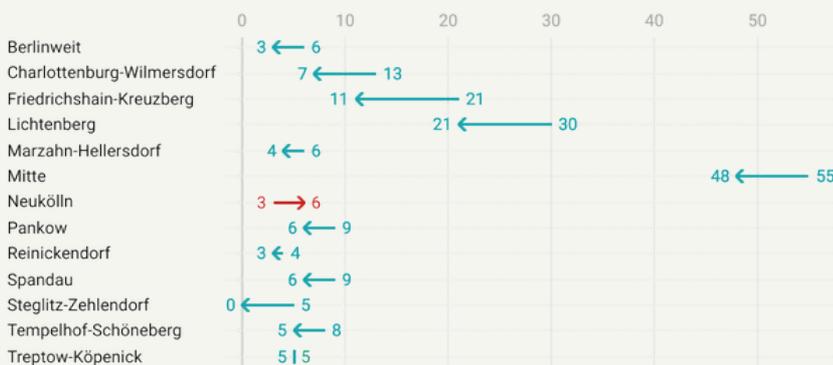
*Abbildung 3: Verteilung der antimuslimisch rassistischen Vorfälle auf Vorfällarten*



*Abbildung 4: Quellen der antimuslimisch rassistischen Vorfälle bei den Berliner Registern*

Viele der Vorfälle, die von kooperierenden Partnern übermittelt wurden, stammten aus Berichten aus Workshops oder waren über ein Online-Formular gemeldet worden. Der Austausch von Vorfällen fand 2021 und 2022 nicht statt. Auch das ist ein Grund für den Rückgang der Zahlen.

**Redar.Berlin** ist als neuer Akteur im Themenfeld Monitoring angetreten und muss sich erst in den unterschiedlichen muslimischen und nicht-muslimischen Communitys bekannt machen und um Vertrauen werben. Erst dann werden Betroffene sich mit ihren Erfahrungen an die Dokumentationsstelle wenden.



*Abbildung 5: Bezirkliche Verteilung antimuslimisch rassistischer Vorfälle von 2021 nach 2022*

Die Verteilung auf die Bezirke zeigt, dass es nur im Bezirk Mitte eine Häufung der Vorfälle gibt. Mit 48 wurden dort im Jahr 2022 die meisten erfasst. Darunter sind 20 Beleidigungen und Bedrohungen. In 18 Fällen wurden Aufkleber oder Parolen entdeckt. In sechs Fällen wurden Menschen strukturell benachteiligt. So wurde ein Kind an einer Schule rassistisch durch eine Lehrkraft diskriminiert, weil die Eltern muslimisch sind. Zusätzlich haben alle drei in Berlin dokumentierten antimuslimisch rassistischen Veranstaltungen in Mitte stattgefunden.

## Die folgenden Beispiele sollen abschließend zeigen in welchen alltäglichen Situationen antimuslimischer Rassismus auftritt.

**21.03.2022 Mitte**

Einer Frau wurde ein Fenster vor der Nase zugeknallt, weil sie auf Arabisch telefonierte.

Quelle: Recherche- & Dokumentationsprojekt Antimuslimischer Rassismus (REDAR)



**12.07.2022 Tempelhof-Schöneberg**

Auf dem U-Bahnhof Alt-Mariendorf fuhr abends gegen 20:30 Uhr eine Frau auf der Rolltreppe. Sie trug ein Kopftuch und hatte Brandnarben im Gesicht. Ein Mann beschimpfte sie rassistisch und zog ihr von hinten fest am Kopftuch. Sie löste daraufhin das Kopftuch und lief weg. Der Mann rief ihr weiter rassistische Beleidigungen hinterher. Quelle: Meldeformular der Berliner Register

**01.08.2022 Treptow-Köpenick**

Eine 29-jährige, schwangere Frau wurde gegen 14:00 Uhr im Eingangsbereich ihres Wohnhauses in Bohnsdorf von ihrer Nachbarin antimuslimisch rassistisch beleidigt und in den Bauch geschlagen. Quelle: ReachOut



**18.08.2022 Mitte**

Zwei ältere Personen riefen einer Frau, die Kopftuch trug und mit zwei Kleinkindern unterwegs war, laut rassistische Parolen hinterher. Sie behaupteten, dass die Frau auf Kosten "der Deutschen" lebe und nur deswegen so viele Kinder hätte. Die Frau ignorierte die Pöbelei.

Quelle: Recherche- & Dokumentationsprojekt Antimuslimischer Rassismus (REDAR)

# KONTAKT

## KOORDINIERUNG DER BERLINER REGISTER

Berliner Register c/o pad gGmbH  
Sewanstraße 178  
10319 Berlin

Telefon +49 1590 1307803

E-Mail-Adresse [info@berliner-register.de](mailto:info@berliner-register.de)

## TRANSAIDENCY E.V.

### PROJEKT REDAR.BERLIN

Ufnaustraße 3  
10553 Berlin

Telefon 030 985 833 66

Mobil 0176 216 38175

E-Mail-Adresse [redar@transaidency.org](mailto:redar@transaidency.org)



Landesstelle  
für Gleichbehandlung –  
gegen Diskriminierung

Senatsverwaltung  
für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration,  
Vielfalt und Antidiskriminierung

**BERLIN**

